



Neue Perspektiven und berufliche Erfolge

„Eine enorm wertvolle Leistung für die Stadtgesellschaft“, so beschreibt Dr. Petra Schütt, Leiterin des Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms (MBQ), die Arbeit von diakonia. Ein wichtiges Ziel von Martin Ludwig, Anleiter und Storemanager bei secondhand, ist eine offene und vorurteilsfreie Umgebung für alle. Dieses Foto zeigt ihn im Austausch mit Nderim Mziu im Laden „lebhaft“.

Seite 6

Flexibel und dezentral Menschen unterstützen

„Alles kommt gut sortiert an und wir sind echt schnell mit dem Auf- und Abbau. So haben wir mehr Zeit, den Menschen bei der Suche nach dem passenden Kleidungsstück zu helfen“, berichtet Martina Huber, Mitarbeiterin der mobilen Kleiderkammern von diakonia, über den neuen Transportanhänger, der seit diesem Frühjahr im Einsatz ist.

Seite 2



ERFOLGSGESCHICHTE
Stefanie Lindner ist Meisterin der Hauswirtschaft

Seite 10



GRÜNER GOCKEL
Soziale und ökologische Nachhaltigkeit bei diakonia

Seite 4



AKTION 1+1
Der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (kda) zu Gast im Kaufhaus

Seite 8



DIAKONIA SHORTS
BEM, MALZ kompakt, MAV – dia.z Kurzmeldungen

Seite 11



**THOMAS JOHANNES
ROSENBERGER**

Geschäftsführer diakonia

EDITORIAL

Wieder mehr WIR!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mein ältester Sohn hat vergangenen Monat seinen Schulabschluss gemacht. Auf die Verleihung der Zeugnisse folgte ein großer Ball, eine Feier mit allen Eltern, vielen Freund*innen und dem Kollegium der Schule. Es hat Spaß gemacht wieder dabei – und mittendrin zu sein und doch: Ein wenig wunderte ich mich doch über dieses neue „Normal“. Ich schaute mir dabei selbst über die Schulter: „Es menscht wieder“. Ich wunderte mich über die neue, alte Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander. Ist alles wieder wie früher? Wie vor der Pandemie? Etwas ist sicher anders:

Wir wissen nun, wie sehr wir uns gegenseitig brauchen. Wir haben in all dem gelernt, aufeinander zu achten, Kommunikation und Begegnungen mehr oder anders wertzuschätzen. Und wir haben gelernt, die bedeutenden Ziele im privaten wie auch im beruflichen Umfeld herauszuarbeiten. Und dabei hat das „Wir“, eine neue Wertigkeit gewonnen. Um dieses neue „Wir“ zu erleben – und zu erhalten –, müssen wir uns begegnen, uns wahrnehmen und uns von unseren Wünschen und Hoffnungen erzählen. Und das tun wir auch hier in der dia.z, unserer Zeitschrift für aktives Miteinander bei diakonia. Wir sprechen über Erfolge in der Weiterbildung, über Neuigkeiten in unseren Projekten, tauschen uns aus über aktuelle Herausforderungen und geben Tipps. Diese Ausgabe hat ein neues Erscheinungsbild, es gibt Illustrationen und eine neue Schrift. Unser neues Logo ziert die Titelseite. Es ist nun auch schon auf einigen Plakaten und Flyern wie auch auf unseren Social-Media-Kanälen zu sehen. Dieses „Corporate Design“ soll uns helfen, unsere Identität zu stärken und uns miteinander zu verbinden. Für mehr Wir. Vergessen wir dabei jedoch nicht das Wir im persönlichen Austausch! Reden wir miteinander, gehen wir aufeinander zu, fragen wir nacheinander und kommen wir so täglich immer wieder zu mehr Wir. Für unser aktives Miteinander bei diakonia. Viel Spaß beim Lesen! Melden Sie sich gern mit Feedback zu Artikeln dieser Ausgabe – oder zu Themen, die Sie hier vermissen. Wir kümmern uns darum!

Ihr Thomas Johannes Rosenberger

DIAKONIA PROJEKTE

Flexibel und dezentral Menschen unterstützen

Neues mobiles Konzept für die diakonia-Kleiderkammern bewährt sich.

Mit ihren mobilen Kleiderkammern hat diakonia eine umfangreiche Versorgung im Stadtgebiet München aufgebaut, um Menschen in sozialen Notlagen nah am Wohnort und flexibel zu unterstützen.

Neu im Einsatz ist seit diesem Frühjahr ein speziell für diesen Zweck konfigurierter Transportanhänger, der die Logistik deutlich erleichtert. Dadurch kann diakonia diese Hilfe an vielen Standorten mit hohem Qualitätsanspruch weiterführen.

Finanziert wurde der Anhänger durch Spenden an den Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V.

Text: Judith Egelhof
Fotos: Sebastian Widmann



Der neue Anhänger überzeugt durch mehrere Funktionen im Alltag: „Durch die ausklappbare Rampe ist das Be- und Entladen sehr einfach und dadurch deutlich schneller. Zuvor mussten wir die Warenkisten und Kleiderstangen noch getrennt transportieren“, berichtet Gabriele Beurer, Leiterin der Kleiderkammern bei diakonia. Dank des neuen Anhängers kann ein großer Teil der Kleidung nun direkt an rollbaren Stangen angeliefert werden. Diese bereiten die diakonia-Mitarbeiter*innen direkt im Lager vor und rollen sie dann am Einsatztag ohne Umpacken in den Anhänger. An den Standorten angekommen, können die Waren ebenso einfach ausgeladen werden.

Im zweiten Schritt werden die Seitenflächen des Anhängers hochgeklappt: So entsteht sehr schnell eine fast 40 Quadratmeter große überdachte Fläche. Auf der Ladefläche, die sich dann in der Mitte befindet, wird weitere Ware übersichtlich aufgestellt. In der Regel sind dies Schuhe, Wäsche oder Kinderkleidung in beschrifteten Kisten.

Außen können zusätzlich Planen bis zum Boden heruntergerollt werden, die die mobile Kammer dann komplett abschirmen und vor Regen und Wind schützen. Bis zu zehn Kleiderständer finden um die Ladefläche herum Platz.



*„Bisher haben wir noch keinen Termin wegen schlechten Wetters ausfallen lassen müssen“, berichtet Gabriele Beurer, Leiterin der Kleiderkammern bei diakonia. „Auch bei starkem und lang anhaltendem Regen war es für alle Klient*innen möglich, sich in kurzer Zeit die Kleidung auszusuchen, die sie und ihre Familien aktuell benötigen.“*

Die Mitarbeiter*innen, die die Einsätze betreuen, freuen sich zudem über mehr Zeit und Ruhe für die Menschen vor Ort. „Alles kommt gut sortiert

an und wir sind echt schnell mit dem Auf- und Abbau. So haben wir auch mehr Zeit, den Menschen bei der Suche nach dem passenden Kleidungsstück zu helfen. Viele kennen wir schon und es tut gut, dass wir mal die Ruhe haben zuzuhören, wie es ihnen geht“, erzählt Martina Huber, langjährige Mitarbeiterin der diakonia-Kleiderkammern.

Die mobilen Kleiderkammern sind im Jahr 2017 entstanden, um über das Angebot der stationären Kleiderkammer am diakonia-Standort Moosfeld hinaus Menschen in ihrem Umfeld zu erreichen und so die Versorgung zu verbessern. diakonia kooperiert dabei mit der Münchner Tafel, dem Treffam sowie mit evangelischen und

katholischen Kirchengemeinden. An insgesamt neun Standorten versorgt diakonia aktuell, vom Sozialreferat der Landeshauptstadt München unterstützt, pro Einsatz bis zu 600 Menschen mit Kleidung (Durchschnittswert von 2022 und aus dem ersten Halbjahr 2023).

Die Standorte wurden bis Ende letzten Jahres ausschließlich mit Transportfahrzeugen angefahren. Neben der gespendeten Kleidung werden bei den Fahrten ohne Anhänger ein Pavillonzelt und Tische mitgebracht, die vor Ort noch aufgebaut werden müssen. Der Nachweis der finanziellen Bedürftigkeit erfolgt durch den Bürgergeld-Bescheid, Rentenbescheid, den München Pass oder den Tafelausweis.



Alle Termine
der Kleiderkammer und eine
Übersicht über alle mobilen
Standorte:

Sachspenden an diakonia können
von Montag bis Samstag an den
beiden Spendenannahmestellen
abgegeben werden. Von diesen
Öffnungszeiten unabhängig können
die zahlreichen Spendencontainer
von diakonia im Stadtgebiet genutzt
werden.

Weitere Informationen:



Vorausschauender Umweltschutz

Der Grüne Gockel kräht seit einigen Monaten auf allen Eingangstüren von diakonia. Um eine größtmögliche Nachhaltigkeit bemüht sich diakonia schon seit ihrer Gründung. Seit Ende letzten Jahres zeigt das auch dieses kirchliche Zertifikat.

SOZIALE UND ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT IST TEIL DES LEITBILDES VON DIAKONIA:

„Nachhaltigkeit im Umgang mit allen Ressourcen hat einen sehr hohen Stellenwert: Bei Fragen der individuellen beruflichen und sozialen Integration konzentriert sich diakonia auf die Humanressourcen. Ökologisch sinnvolle Dienstleistungen haben bei diakonia eine besondere Bedeutung für die Schaffung neuer zusätzlicher Arbeitsplätze. Bei dem Einsatz eigener Arbeitsressourcen und dem Einsatz öffentlicher Mittel wird auf die nachhaltige Wirkung besonders geachtet.“
(aus dem Leitbild von diakonia:

Der Grüne Gockel wird von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern vergeben. Ausgezeichnet werden Unternehmen, die mit einem umfangreichen Umweltbericht, dem „Grünen Buch“, ein umweltgerechtes Handeln und dabei die kontinuierliche Verbesserung ihrer Umwelleistungen dokumentieren. Insgesamt haben sich bereits mehr als 800 Kirchengemeinden sowie kirchliche und diakonische Einrichtungen dem Umweltmanagementsystem, das vor mehr als 15 Jahren eingeführt wurde, und dessen Zielen angeschlossen. Diese dürfen – wie diakonia – dann auch das Logo des stilisierten Grünen Gockels nutzen sowie den Claim „nachhaltig – umweltgerecht – glaubwürdig“.

„Das Thema Umweltmanagement ist in unseren Grundsätzen fest verankert und im ganzen Unternehmen schon lange gelebte Praxis“, betont Jürgen Rucker, Bereichsleiter Logistikzentrum von diakonia secondhand und Umweltmanager des Unternehmens. „Unsere Beschäftigten sind dabei aktiv

eingebunden und werden regelmäßig in den verschiedenen Bereichen unterwiesen. Damit schaffen wir gemeinsam die Basis für vorausschauenden und aktiven Umweltschutz.“

Auch diakonia-Geschäftsführer Thomas Johannes Rosenberger freut sich über den Grünen Gockel: „Unsere Umweltpolitik hält uns dauerhaft an, verantwortlich mit Natur und Umwelt umzugehen. Diese Politik ist zugleich Maßstab, Anleitung und Ziel im Unternehmen.“ Auf dieser Basis sind bei diakonia bereits viele Maßnahmen abgeleitet worden. „Wir legen großen Wert auf eine kontinuierliche Verbesserung unserer Nachhaltigkeitsprozesse, um so Ökologie und Ökonomie in Einklang zu bringen“, ergänzt Jürgen Rucker. „Wir möchten weiter Emissionen reduzieren, Abfälle vermeiden und das Gebäudemanagement effizienter machen. Daneben fördern wir bei unseren Mitarbeitenden umweltgerechtes Denken und Handeln.“



UNSERE ZERTIFIZIERUNGEN UND MITGLIEDSCHAFTEN:



Das Zeichen FairWertung ist die Orientierungshilfe für Verbraucher*innen, die gezielt gemeinnützige Sammelnde von Gebrauchtkleidung unterstützen möchten. FairWertung sorgt mit seinem Verhaltenskodex für mehr Transparenz und Fairness beim Sammeln und Verwerten der Spenden. Der Kodex bildet einen verbindlichen Regelungsrahmen – vom Einsammeln bis zur Sortierung der Textilien. diakonia ist aktiv im Vorstand vertreten durch Thomas Rosenberger (secondhand Logistik):



Die Partner der Initiative verpflichten sich, aus eigenem Antrieb Leistungen für den Klimaschutz zu erbringen. Wesentliche Akteure des Umwelt- und Klimapaktes zwischen Bayerischer Staatsregierung und der lokalen Wirtschaft sind die teilnehmenden Unternehmen, die Umweltschutzmaßnahmen umsetzen und diese im Netzwerk präsentieren.

Für die Zertifizierung des Grünen Gockels wurde im Herbst 2022 eine Umfrage zum Thema Nachhaltigkeit durchgeführt.

69% der Mitarbeitenden, die an der Befragung teilgenommen haben, empfinden diakonia als umweltfreundlich. Viele konnten bereits Umweltschutzmaßnahmen nennen, die im täglichen Betriebsablauf umgesetzt werden.

Zudem kamen Vorschläge, wie diakonia zusätzliche Maßnahmen ergreifen und das Thema Nachhaltigkeit im Arbeitsalltag weiter vorantreiben könnte. Unter anderem soll an Konzepten gearbeitet werden, Papierverbrauch und Verpackungsmaterial weiter zu reduzieren und Müll noch besser zu trennen. Zudem werden Konzepte zu nachhaltiger Mobilität entwickelt.

Hier einige Zitate aus der Mitarbeitendenbefragung zum Grünen Buch:

Mehr im Gruppengespräch thematisieren.
Mehr Aufklärung, mehr Achtsamkeit.

Optimierung von Transportwegen und Raumnutzung.

Zu viel Papier, unnötiges Licht.

Wieder- und Weiterverwertung stehen weit oben und werden durch einzelne Projekte toll gefördert.

diakonia ist sehr motiviert in Sachen Umweltschutz. Vielen Dank und weiter so!

Ich finde es super, dass diakonia der Umweltschutz wichtig ist und alles dafür getan wird.



Der Grüne Gockel wird von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern vergeben. Die Zertifizierung orientiert sich an den Vorgaben der EU-Verordnung für Umweltmanagement. Ausgezeichnet werden Unternehmen, die in ihrem Umweltbericht ein umweltgerechtes Handeln und dabei die kontinuierliche Verbesserung ihrer Umwelleistungen dokumentieren.



DIAKONIA PARTNERSCHAFTEN

Neue Perspektiven für Wege in Arbeit

Das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm, kurz MBQ, ist das Arbeitsmarktprogramm der Landeshauptstadt München. Mit diesen freiwilligen Leistungen, 1993 ins Leben gerufen, unterstreicht die Stadt ihren Willen zur aktiven Gestaltung einer eigenständigen Beschäftigungspolitik. Als wichtige Ergänzung zu den gesetzlichen Instrumenten der Arbeitsmarktförderung werden Maßnahmen in enger Abstimmung mit dem Jobcenter München und der Agentur für Arbeit München entwickelt.

dia.z spricht mit Dr. Petra Schütt über die aktuellen Herausforderungen und Ziele des erfolgreichen Programms, an dem diakonia teilhat.

Interview: Simone Bauer / Judith Egelhof
Foto: privat

DI.A.Z.: FRAU DR. SCHÜTT, WAS GENAU IST DAS MBQ?

Eine Hauptzielstellung ist die Unterstützung von langzeitarbeitslosen Menschen beim Wiedereinstieg in Arbeit und Ausbildung. Die uns zur Verfügung stehenden Instrumente sind geförderte Beschäftigung in den Sozialen Betrieben, Qualifizierung und Beratung. Meines Erachtens ist das Besondere am Münchner beschäftigungspolitischen Ansatz, dass von Beginn an struktur- und sozialpolitische Ziele eng miteinander verbunden sind.

Zunächst stand der „Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit“ im Zentrum. Der Ansatz der geförderten Beschäftigung und Qualifizierung wurde im Laufe der Zeit erweitert um einen Netzwerkansatz in Form des „Verbundprojektes Perspektive Arbeit (VPA)“ mit Angeboten zu beruflicher Qualifizierung und Beratung, mit Projekten zur Unterstützung der beruflichen Gleichstellung von Frauen und Männern sowie Vorhaben zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit durch unser Jugendsonderprogramm. Die Debatten über soziale Teilhabe waren Wegbereiter für den ersten – und meines Wissens einzigen – kommunalen „Dritten Arbeitsmarkt“.

In den letzten Jahren haben sich die Schwerpunkte zunehmend in Richtung Fachkräftegewinnung und -sicherung erweitert. Die Nachwuchssorgen und die fehlenden Fachkräfte in bestimmten Mangelberufen brauchen auch kommunale Antworten. Vor allem Qualifizierungs- und Beratungsangebote im Be-

reich der Pflege- und Gesundheitsberufe wurden systematisch ausgebaut, Zukunftsfelder, wie IT-Berufe, werden zunehmend erschlossen. So ist seit fast 30 Jahren ein breit gefächertes Angebot entstanden, um Menschen beim Übergang in Arbeit zu unterstützen und ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

DIAKONIA UND DAS REFERAT FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT, UNTER DEM DAS MBQ ANGESIEDELT IST, FÜHREN SCHON ÜBER JAHRE HINWEG EINE GUTE UND ENGE KOOPERATION. WIE GENAU PROFITIERT EIN SOZIALBETRIEB WIE DIAKONIA VOM MBQ?

Ehrlich gesagt, ich finde, dass die Stadt München zuerst einmal von den Sozialen Betrieben profitiert. Sie leisten mit Ihrem Engagement und Einsatz eine enorm wertvolle Arbeit für die Stadtgesellschaft. Natürlich ist für uns bei der inhaltlichen und finanztechnischen Koordination wichtig, dass wir uns auf unsere Partner verlassen können. Dass für beide Partner das Wohl und die Entwicklung der Zielgruppen im Vordergrund stehen. Wir tun unser Bestes dafür, dass Sie Ihre Arbeit gut machen können. Das bedeutet vor allem für uns als Stadt, ein verlässlicher Partner bei Fragen der inhaltlichen, personellen und auch finanziellen Ausgestaltung zu sein.

WAS SCHÄTZEN SIE AN DER ARBEIT VON DIAKONIA?

Bei Ihnen ist das soziale Engagement gepaart mit hoher Professionalität, das schätzen wir sehr. Der Erfolg Ihrer Arbeit zeigt sich unter anderem bei den Sozialen Betrieben wie diakonia

secondhand, inhouse oder dem Malerfachbetrieb, aber natürlich auch bei den Beratungs- und Qualifizierungsprojekten. Sie sind immer nah an den Menschen, fördern deren Stärken, helfen, vorhandene Fähigkeiten (wieder) zu erleben! Es geht nicht nur darum, ein Projekt erfolgreich durchzuführen. Das machen Sie! Man merkt in der Zusammenarbeit, dass es Ihnen um den ganzen Menschen geht.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von diakonia leisten mit ihrem Können und mit ihrer Haltung einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für benachteiligte Menschen.

WIE HERAUSFORDERND WAREN DIE VERGANGENEN JAHRE AUS IHRER SICHT?

Enorm herausfordernd. Sie waren geprägt von Einschränkungen in nahezu jeder Hinsicht unseres Lebens, wir mussten uns alle auf neuen Pfaden bewegen und auf Gewohntes verzichten. Gerade die eingeschränkten Begegnungsmöglichkeiten haben die Arbeit nicht leichter gemacht. Es zeigte sich aber auch, wie sehr sich die Partnerschaften bewährt haben und wie sehr das gemeinsame Ziel im Vordergrund stand. Selbstverständlich haben wir deutlich gemerkt, wie schwer die Einschnitte im Einzelnen waren und mit welcher Energie Sie trotzdem Ihre Arbeit fortgesetzt haben. Hervorheben möchte ich aber

DR. PETRA SCHÜTT LEITERIN MBQ

Dr. Petra Schütt ist seit 1. Januar 2021 die Leiterin des Fachbereichs „Kommunale Beschäftigungspolitik und Qualifizierung“, in dem auch das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) angesiedelt ist. Sie hat mit 14 Jahren eine Berufsausbildung begonnen, danach mehrere Jahre in dem Beruf gearbeitet, bevor sie den zweiten Bildungsweg beschrift. Nach ihrem Studium der Soziologie, Rechtswissenschaften und Sozialpsychologie an der LMU forschte sie zu den Themen Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Qualifizierung sowie Innovationen am ISF München. Ihre Promotion beschäftigt sich mit den SGB-II-Reformen. Nach 20 Jahren Wissenschaft widmet sie sich seit knapp zehn Jahren der Kommunalen Beschäftigungspolitik im Referat für Arbeit und Wirtschaft. Dr. Petra Schütt hat eine erwachsene Tochter, sie wohnt in München-Harthof mit ihrem Mann, der eine Gärtnerei betreibt.

auch, was für enorme Lernkurven wir geschlagen haben. So vieles, was vorher unmöglich schien, gehört jetzt zu unserem Alltag. Auf das Geleistete können wir meines Erachtens alle sehr stolz sein.

WIE BEURTEILEN SIE DIE ENTWICKLUNG DES MÜNCHNER ARBEITSMARKTES ÜBER DIE CORONA- UND AKTUELL VOR ALLEM AUCH DIE ENERGIEKRISE HINAUS?

Die Münchner Beschäftigungsentwicklung kannte vor Corona nur eine Richtung: nach oben. In der Krise hat sich der Arbeitsmarkt als äußerst robust gezeigt, das hat man auch an den Jobangeboten gemerkt. Stand April 2023 sind über 14.000 offene Stellen bei der Agentur für Arbeit in München gemeldet. Wir haben eine historisch einmalige Situation: Trotz der Corona-Krise mit noch immer unterbrochenen globalen Lieferketten, der Rohstoffknappheit, aber auch der enormen Verteuerung von Energie werden weiterhin Fachkräfte händeringend gesucht. Und zwar praktisch in jeder Branche, jedem Wirtschaftszweig. Hat die Arbeitslosigkeit den sozialen Frieden gefährdet, so gefährdet der Arbeits- und Fachkräftemangel inzwischen den Wirtschafts- und Produktionsstandort München.

SIE HABEN ES GERADE ANGESPROCHEN: DER FACHKRÄFTEMANGEL IST EINES DER DRÄNGENDSTEN AKTUELLEN PROBLEME. WIE GEHEN SIE DAMIT UM?

Zum einen weiter mit voller Kraft langzeitarbeitslose Menschen unterstützen, damit es ihnen gelingt, eine gute und existenzsichernde Arbeit zu finden. Zum anderen verstärkt daran arbeiten, damit wir Personen wieder für ihre ursprünglichen Berufe, zum Beispiel die Pflegeberufe, gewinnen oder Frauen nach einer Auszeit bei der Rückkehr ins Erwerbsleben

unterstützen. Als Stadtgesellschaft bewältigen wir gerade gemeinsam den Zuzug von geflüchteten Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen und Ländern zu uns kommen. Hier ist es wichtig, frühzeitig notwendige Beratungs- und Qualifizierungsangebote zu unterbreiten, damit diese Menschen möglichst rasch Arbeit, und zwar „gute Arbeit“, finden. Was mich sehr positiv stimmt, ist die enorme Kooperationsbereitschaft aller wichtigen Akteure hier in München. Da scheint mir schon ein besonderer Spirit zu herrschen.

LASSEN SIE UNS ZUM ABSCHLUSS NOCH EINEN AUSBLICK WAGEN: WELCHE HERAUSFORDERUNGEN SEHEN SIE ANGESICHTS DER AKTUELLEN KRISEN AUF DAS MBQ ZUKOMMEN?

Aus meiner Sicht müssen wir einen größeren Rahmen abstecken. Einerseits nicht nachlassen in unseren Bemühungen, langzeitarbeitslose Menschen zu unterstützen, ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben zu führen. Zum anderen die große Herausforderung der fehlenden Arbeits- und Fachkräfte mit bewährten, aber auch völlig neuen Ansätzen angehen. Unter Bedingungen, die alles andere als einfach sind. Die Stadt München braucht neu zugewanderte Arbeits- und Fachkräfte, und es muss uns gelingen, diese in unsere Stadtgesellschaft zu integrieren. Wir wollen ja, dass diese Menschen auch in München bleiben.

Für mich ist klar, jede und jeder ist wichtig. Egal, wo sie oder er gerade im Leben steht.

Das aber auch zu vermitteln, müssen wir jeden Tag zeigen und leben. Wir bewegen uns

entlang eines Spannungsbogens und müssen allen Seiten gerecht werden. Von unschätzbarem Wert ist das starke Commitment des Stadtrats zum MBQ und dass er großen Wert darauf legt, dass keine Gruppe vergessen wird.

WAS WÜNSCHEN SIE SICH SEITENS DER POLITIK UND DER SOZIALVERBÄNDE FÜR DIE ZUKUNFT?

Zunächst freue ich mich über die von gegenseitigem Verständnis geprägte Zusammenarbeit mit den Sozialverbänden, diese fortzuführen ist mir wichtig. Wir sind nicht immer einer Meinung, aber die Diskussionen sind deutlich von Respekt geprägt.

Darüber hinaus bin ich schon beeindruckt, wie jede und jeder in den Betrieben, den Projekten die Arbeit, die wahrlich nicht immer leicht ist, anpackt und was wir hier in München für die Bürgerinnen und Bürger gemeinsam bewegen.

Und natürlich freue ich mich auf die Fortsetzung der enormen Unterstützung, die wir durch den Stadtrat erfahren. Es ist bundesweit schon herausragend, wie sich der Münchner Stadtrat beschäftigungs- und sozialpolitisch engagiert und auch in sehr schwierigen Zeiten überhaupt nicht nachlässt.

MBQ



1+1: Hilfe zum Wiedereinstieg ins Berufsleben

Text und Fotos:
Lisa Schürmann, kda

*Zwischen Polstermöbeln und Vasen hieß es: „wieder neu anfangen können“. Im Kaufhaus von diakonia wurde am 3. Mai 2023 die diesjährige „Aktion 1+1 – Mit Arbeitslosen teilen“ eröffnet. Die von der Evangelisch-Lutherischen Kirche getragene Aktion wird vom Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (kda) organisiert. Vertreter*innen aus Kirche und Politik mahnten die Wichtigkeit der Aktion an. Auch in Zeiten des Arbeits- und Fachkräftemangels gebe es Jugendliche und Langzeitarbeitslose, denen ein Start oder Wiedereinstieg ins Berufsleben schwerer falle.*



Die Arbeit von diakonia wie auch die Aktion 1+1 werden gebraucht in der Gesellschaft. Darüber tauschten sich bei der Kampagneneröffnung aus (v.l.n.r.): Thomas Johannes Rosenberger (Geschäftsführer diakonia), Andrea Betz (Vorständin Diakonie München und Oberbayern), Dr. Johannes Rehm (Leiter kda), Dorothea Kroll-Günzel (Referentin der Aktion 1+1 im kda) und Dr. Markus Gruber (Amtschef im Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales).



GLAUBE IN AKTION

Gleich zu Beginn stellte Dr. Johannes Rehm, Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt, eindrücklich klar: „Die Aktion 1+1 ist eine bewährte Starthilfe zur Selbsthilfe. Niemand soll mit Almosen abgespeist werden.“ Die Aktion lebe von dem Vertrauen, dass alle Menschen befähigt werden können, ihren Beitrag im Gemeinwesen zu leisten, so der evangelische Pfarrer weiter.

Im Anschluss übermittelte Dr. Markus Gruber, Amtschef im Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Dank und Grüße der zuständigen Ministerin Ulrike Scharf. In seinem Grußwort lenkte Gruber den Blick auf die Menschen, die nicht auf Anrieb vom stabilen bayerischen Arbeitsmarkt profitieren würden. Besonders hob er dabei Jugendliche ohne Schulabschluss, Menschen mit Behinderungen sowie Langzeitarbeitslose hervor, deren Anteil noch fast auf dem Niveau von vor zehn Jahren liege. Seine Überlegungen schloss Gruber, der das Kaufhaus auch von persönlichen Besuchen kennt, mit einem Lob an die anwesenden Mitarbeiter*innen: „Was Sie hier täglich leisten, verdient hohe Anerkennung und großen Respekt!“

Dorothea Kroll-Günzel, seit elf Jahren zuständige Referentin der Aktion 1+1 im kda, dankte der Diakonie als einer wichtigen Partnerin. Als deren Vertreterin war Andrea Betz zu Gast. Die Vorstandssprecherin der

Diakonie München und Oberbayern stellte klar: „Die Unterstützung durch 1+1 dient bei diakonia direkt dem Erhalt geförderter Arbeitsplätze. Wir sehen es als unseren diakonischen Auftrag, dass Menschen sich nicht abgehängt fühlen. Daran schloss Thomas Rosenberger, Geschäftsführer von diakonia, an:

„Für mich ist sozial gerecht, was Menschen langfristig hilft, sich im Leben zu stabilisieren und Teilhabe in der Gesellschaft zu erfahren – ein wichtiger Schritt dafür ist eine wertschätzende Arbeit.“

Von der kollegialen und wertschätzenden Atmosphäre bei diakonia konnten sich die Anwesenden im Anschluss bei einer kleinen Führung überzeugen. Bei laufendem Betrieb lernten sie alle Bereiche von diakonia in der Dachauer Straße kennen, von der Warenannahme über die Verkaufsbereiche bis hin zum Online-Versandhandel. Der Andrang an den Kassen wie im hauseigenen Café Mocca zeigte Gästen eindrücklich: Die Arbeit des sozialen Beschäftigungsbetriebs diakonia wie auch die Aktion 1+1 werden gebraucht in der Gesellschaft.



AKTION 1+1

Ziel der Aktion 1+1 ist es, neue Perspektiven und Chancen für langzeitarbeitslose Menschen und für Jugendliche zu ermöglichen, denen es schwerfällt, einen regulären Ausbildungsplatz zu finden. Jeder gespendete Euro wird dabei aus Haushaltsmitteln der ELKB verdoppelt. Im vergangenen Kampagnenjahr hat die Aktion mit knapp 1,4 Millionen Euro rund 250 Arbeits- und etwa 70 Ausbildungsplätze geschaffen und 265 Arbeitsgelegenheiten gefördert. Partner*innen der Aktion 1+1 sind diakonische Betriebe und Werkstätten, Kirchengemeinden und Vereine. Zu ihnen gehört auch diakonia.



KDA BAYERN

Der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (kda Bayern) hat den Auftrag, in seiner Kirche die Wahrnehmung für arbeitsweltliche Zusammenhänge zu schärfen und in der Wirtschafts- und Arbeitswelt die Kirche zu vertreten. Die Mitarbeitenden des kda halten für ihre Landeskirche kontinuierlichen Kontakt zu zahlreichen großen, mittleren und kleinen Betrieben in den verschiedenen Branchen der bayerischen Wirtschaft. Diese Betriebskontaktarbeit bildet das Alleinstellungsmerkmal des kda.

Genau hinschauen, um gut vorbereitet zu sein

Freundlich lächelnd lehnt sie genau rechtzeitig am Garteneingang der Kita „Stephanus“ im Wohngebiet Hirschgarten und nimmt den Besuch in Empfang. Kinder spielen im Garten oder flitzen mit Bastelarbeiten in der Hand über die Flure. Die Kleinen schlafen. Die Küche ist aufgeräumt.

Text: Judith Egelhof
Foto: Oliver Bodmer

Hier ist für einige Tage der Einsatzort von Stefanie Lindner. Sie kümmert sich in Vertretung zusammen mit einer Kollegin um die Hauswirtschaft für die Einrichtung mit knapp 100 Kindern von 0-6 Jahren. Kurzfristig einspringen ist für die Meisterin der Hauswirtschaft kein Problem – denn mit diesem Thema hat sie sich in den letzten Monaten intensiv auseinandergesetzt. Teil ihrer Meisterprüfung war auch ein eigenes Projekt. Dabei hat sie sich mit dem Thema der Vertretung in der Hauswirtschaft in Kitas beschäftigt – abgestimmt auf ihren Arbeitgeber diakonia.

„EINFACH UND SICHER VERTRETEN“: EIN MEISTERPROJEKT VON STEFANIE LINDNER

Wer nun als Vertretung in einer Kindertagesstätte eintrifft, die diakonia inhouse bewirtschaftet, hat eine aktuelle, von Stefanie erstellte Dokumentationsmappe zur Hand, in der alles steht: Daten und Fakten der Einrichtung, alle Infos zu den Räumlichkeiten und ihren Zugängen und den täglichen Abläufen. Und es gibt Anleitungen zu den wichtigsten Küchengeräten für die Vorbereitung der Mahlzeiten für die Kinder. Fast alle von diakonia bewirtschafteten Einrichtungen werden über das System PICCO versorgt (vgl. Kasten). Die Dokumentationsmappen liegen jeweils in den Einrichtungen bereit und stehen zusätzlich digital zur Verfügung. So fühlt sich jede Person in allen Abläufen sicher, wenn eine Vertretung ansteht, auch in einem Umfeld, das ihr neu ist. Stefanie hofft, dass sich der Aufwand lohnt: „Wegen der vielen kleinen Besonderheiten war das schon eine aufwendige Arbeit, bei der ich genau hinschauen musste. Doch so ist auch unser Beruf“, erzählt die 32-Jährige.

ABWECHSLUNG BEI DER PRAKTISCHEN ARBEIT MIT MENSCHEN

Vor mehr als elf Jahren, am 1. Mai 2012, hatte Stefanie Lindner ihren ersten Tag bei diakonia. Sie ist kurz nach ihrer Ausbildung zur Hauswirtschaftstechnischen Helferin zu diakonia inhouse gekommen. Warum sie sich für das Arbeitsfeld entschieden hat?

„Von Anfang an mochte ich die Abwechslung. Die Arbeit geht nie aus und man muss sich immer wieder neu organisieren. Und dann hat mich begeistert, dass man da vieles gut planen kann“,

erzählt Stefanie Lindner. Und so war es für sie auch konsequent, beruflich noch tiefer in die Thematik einzusteigen. Ab 2015 folgte die berufsbegleitende einjährige Ausbildung zur Hauswirtschafterin.

Doch auch damit war ihre Leidenschaft für das Berufsfeld noch nicht ausgeschöpft. Als diakonia wieder nachhakt, ob sie sich weiter qualifizieren möchte, entscheidet sie sich nochmals fürs Lernen: Ab 2021 besucht sie die Meisterschule über den Landesverband Hauswirtschaftliche Berufe MdH Bayern e.V. Das bedeutet: zweimal im Monat Blockunterricht, immer freitags und samstags. Einige Inhalte sind Stefanie vertraut aus der Praxis, aber andere auch neu, vor allem Inhalte aus Wirtschaft und Recht.

GUTE PLANUNG UND VORBEREITUNG HILFT AUCH BEIM LERNEN

Spaß macht ihr das Lernen, und durch gute Planung und Organisation stemmt sie auch die umfangreiche Prüfungsvorbereitung im Frühjahr 2023. Durch ihre Affinität zur Organisation hatte sie auch die Idee für ihr Meisterprojekt, auf das sie sehr stolz ist. Sie hofft, dass die 19 gut aufbereiteten Infomappen reichlich genutzt werden.

Als Meisterin wird Stefanie Lindner nun auch in einige neue Aufgaben hineinwachsen, unter anderem wird sie die Bereichsleitung bei der Vor- und Nachbereitung von fachlichen Beratungen und bei Verwaltungs- und Organisationstätigkeiten unterstützen.

Den praktischen Einsatz möchte sie jedoch nicht missen, denn sie mag die Erfahrung, Menschen den Alltag zu erleichtern und mit guter Vorbereitung einen passenden Service zu bieten. Und sie mag die strahlenden Gesichter der Kinder, wenn es Pizza gibt oder ein anderes leckeres Mittagsgeschicht.



**STEFANIE LINDNER
IST MEISTERIN DER
HAUSWIRTSCHAFT**

Vor mehr als elf Jahren, am 1. Mai 2012, hatte Stefanie Lindner ihren ersten Tag bei diakonia inhouse. Wenige Monate vorher hatte sie ihre Ausbildung zur Hauswirtschaftstechnischen Helferin abgeschlossen.



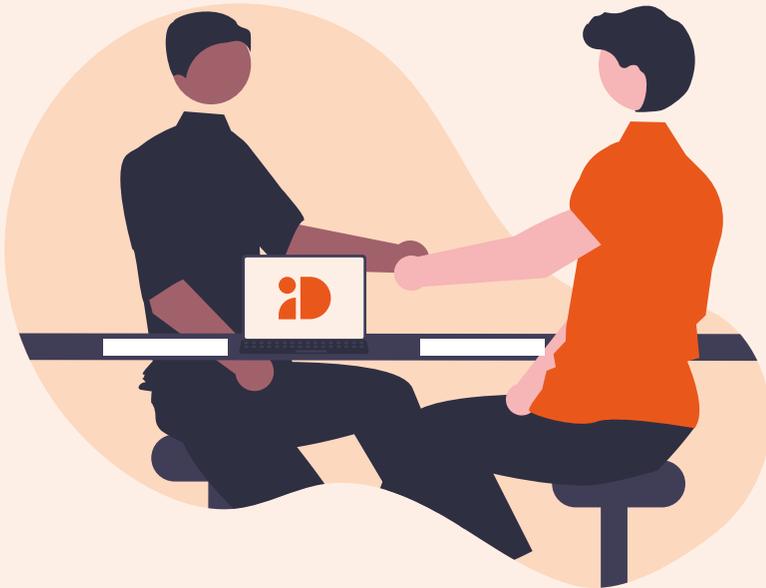
PICCO DIE KOCHBOX

PICCO die Kochbox steht für Pure Ingredients Comfort Cooking und ist eine eingetragene Marke der diakonia inhouse in Zusammenarbeit mit der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Hohenfried. Das Konzept der Gemeinschaftsverpflegung richtet sich an Kitas und Schulen. Mit dieser neuen und gesunden Versorgung von Kindern setzt sich diakonia aktiv gegen Lebensmittelverschwendung ein und unterstützt die Inklusion. Die Vorbereitung in der Küche ist einfach, zeitsparend und hygienisch. Aktuell gibt es rund 30 PICCO-Grundkomponenten in in hoher Qualität, aus denen sich ein attraktiver Menüplan zusammensetzen lässt. PICCO zeigt, wie vielfältig und bunt die Systemgastronomie ist.

Mehr zu PICCO:



DIAKONIA SHORTS



„MALZKOMPAKT“ – INFORMATION UND AUSTAUSCH ZU AKTUELLEN THEMEN

Im Februar 2023 ist in der Beratungsstelle MALZ ein neues Weiterbildungsformat gestartet. Die digitalen Fortbildungen „MALZkompakt“ richten sich an Fachkräfte in der Sozialberatung, dauern zwei bis drei Stunden und finden digital (über Zoom) statt. Die Anwendung der Gesetzesänderungen in der täglichen Arbeit in sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen hat dabei eine hohe Bedeutung.

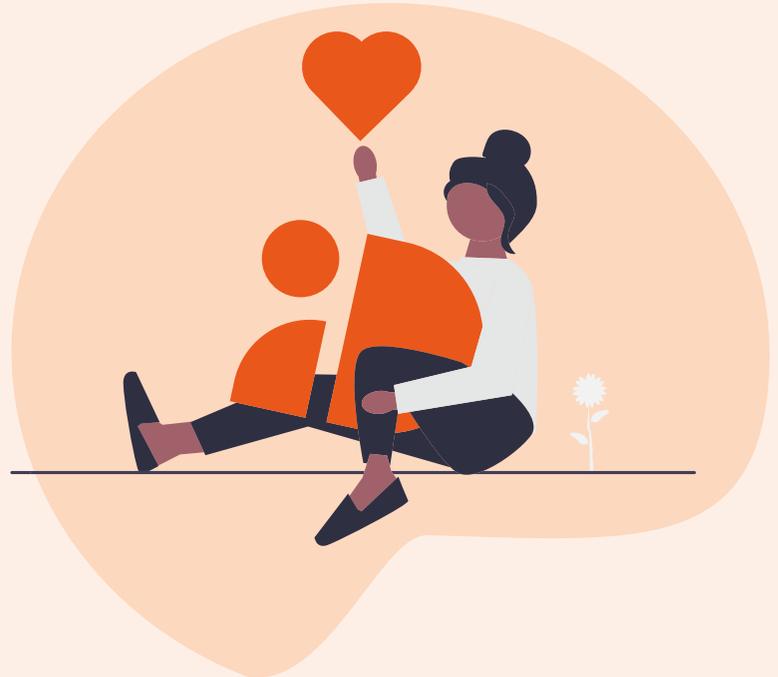
Bei den aktuellen Terminen werden die wichtigsten Informationen zum Thema „Bürgergeld“ übersichtlich und verständlich aufbereitet und vermittelt. Diese Veranstaltung richtet sich an Kolleg*innen in der Sozialberatung, die bereits mit Menschen im SGB-II-Bezug gearbeitet haben. Buchbar sind die Vorträge über die Homepage www.malz-muenchen.de.

Im Juli 2023 gab es beim Bürgergeld nochmals eine Gesetzesänderung, welche die MALZ-Expertinnen in speziellen Fortbildungen näher beleuchten.

Außerdem ist das Team schon mitten in Vorbereitungen zum Thema „Arbeitslosengeld I“, welches ab September 2023 als Schulung angeboten wird. Die Fortbildungen sind nicht nur ein guter Weg, um die Sozialgesetze verständlich zu erklären. Fachleute aus verschiedenen sozialen Einrichtungen können sich hier auch vernetzen und kennenlernen.

„MALZkompakt“ findet zusätzlich zu den regulären Beratungen des MALZ statt. Betroffene Menschen wie auch Fachkolleg*innen werden laufend zu vielen Aspekten rund um das Thema Arbeitslosigkeit beraten. Die Fragen nach existenzsichernden Leistungen wie Bürgergeld, Arbeitslosengeld I, Wohngeld, Kinderzuschlag sind dabei häufige Themen. Auch die Anwaltssprechstunden für Menschen mit geringem Einkommen zu den Themen Arbeitsrecht und Arbeitslosenrecht sind stark nachgefragt.

Das Team ist telefonisch erreichbar unter 089 12 15 95 23 oder per Mail unter malz@diakonia.de.



IST DAS GLAS HALB VOLL ODER HALB LEER?

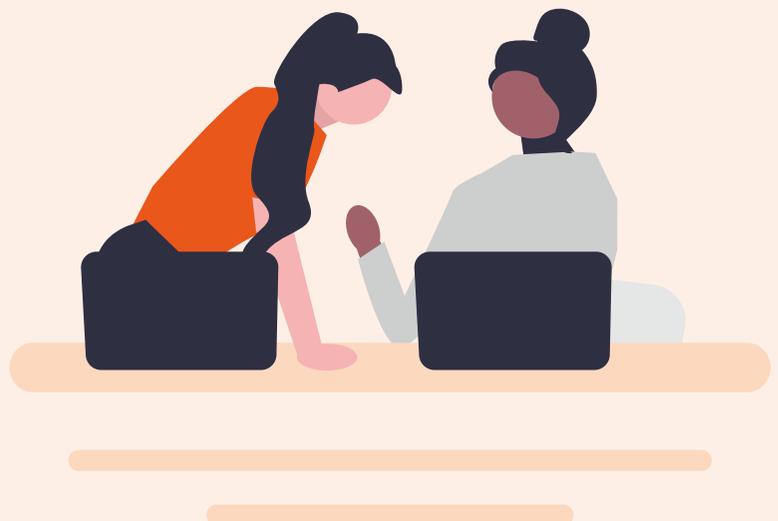
Diese Frage taucht sinnbildlich immer wieder auf, wenn Mitarbeitende sich auf den Weg machen, Angebote annehmen und mit den Vertrauenspersonen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) ins Gespräch kommen.

Wie sehen wir uns und unsere beruflichen Herausforderungen? Was brauchen wir, damit wir gut, gesund und wohlbehalten weiterarbeiten können? Diese Fragen werden besonders wichtig nach einer längeren Erkrankung oder einer Zeit, in der der Berufsalltag nur schwer zu bewältigen war. Manchmal sind es Kleinigkeiten, die wir möglicherweise allein nicht identifizieren können, manchmal stehen auch größere Veränderungen an.

Die Gespräche, zu denen schriftlich eingeladen wird, sind ein unverbindliches Angebot. Sie können telefonisch stattfinden, per Videokonferenz oder in der persönlichen Begegnung in Räumlichkeiten der Diakonie München und Oberbayern in der Landshuter Allee.

Jede und jeder darf die Gespräche mit der BEM-Vertrauensperson dafür nutzen, für sich selbst zu überlegen, wie es weitergeht und in welcher Form und welchem Umfang Begleitung notwendig und gewünscht ist.

Die Ansprechpartnerin für diakonia ist Ursula Zenker von der Diakonie Herzogsägmühle. Sie ist Diakonin, Erzieherin und systemische Paar- und Familientherapeutin. Sie hat Erfahrung in der kirchlichen Gemeindearbeit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildungsarbeit und in der Beratungsarbeit. Der Kontakt ist in den BEM-Unterlagen enthalten. Bei weiteren Fragen zum BEM bitte an Frau Lydia Bechtold, Leiterin der Personalabteilung, wenden. Bekommen Sie eine Einladung zum Gespräch, melden Sie sich bitte auf jeden Fall, auch wenn Sie kein Gespräch in Anspruch nehmen möchten.



NEUES AUS DER MITABEITERVERTRETUNG (MAV)

Liebe Kolleg*innen,

das erste halbe Jahr 2023 ist geschafft. Es hat sich einiges getan, und wir hatten viel zu tun.

Anfang Mai fand die jährliche Betriebsversammlung im Moosfeld statt. Wir haben bei schönem Wetter bei Butterbrezen und Kaffee im Freien gegessen, haben neue Kolleg*innen kennengelernt und andere verabschiedet. Wir durften allen unsere Betriebsärztin Frau Grunenberg vorstellen. Und Frau Zenker hat den Ablauf eines Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) erklärt. Die Geschäftsführung beantwortete Fragen aus allen Betrieben. Um unseren Kolleg*innen mit Hörbehinderung alle Gespräche zu übersetzen, waren drei Gebärdendolmetscherinnen mit vor Ort.

Nun sind wir an der Planung unseres Betriebsausfluges. Wir machen uns ja immer Gedanken, dass es etwas Besonderes für alle werden soll. Diesmal ist der Termin im September, nach den Schulferien.

Wir besuchen die Herzogsägmühle in Peiting und verbringen dort den Tag in einer ganz besonderen Umgebung. Die weitläufige Anlage der Diakonie München und Oberbayern ist wie ein kleines Dorf, mit Läden, Gaststätten und sogar einer eigenen Angus-Rinderzucht. Wir bekommen eine Führung, sodass wir nichts verpassen. Im Mühlenmarkt gibt es viele selbst gemachte Waren zu kaufen. Und bei unserer Verpflegung ist sicher auch das ein oder andere Schmankerl dabei.

Die Einladung folgt. Wir freuen uns auf euch!

Eure MAV und SBV

diakonia hat für die „Münchner Woche für Seelische Gesundheit“ einige spannende Veranstaltungen geplant. Schwerpunkt dieses Jahr ist der digitale Wandel und seine Auswirkungen auf die psychische Gesundheit. Weitere Programmpunkte (auch digitale) folgen – dazu informieren wir auf unserer Website und in unseren sozialen Medien.



| | | |
|-------------------------------|---------------|---|
| Freitag, 06.10.2023 | 11:00 – 18:00 | DIY Bemalung von Lampenschirmen Voilà – Kurfürstenstraße 4, 80799 München |
| | 13:30 – 16:30 | DIY Buttons diakonia kaufhaus – Dachauer Str. 192, 80992 München |
| Montag, 09.10.2023 | 11:00 – 13:00 | Ein Buch auf dem Weg in den Onlineshop diakonia kaufhaus – Dachauer Str. 192, 80992 München |
| Dienstag, 10.10.2023 | 11:00 – 13:00 | Backen in der Cantina Küche diakonia kaufhaus – Dachauer Str. 192, 80992 München |
| Mittwoch, 11.10.2023 | 10:00 – 11:30 | Führung für Mitarbeitende von diakonia CUP – Orleansstraße 2, 81669 München |
| Donnerstag, 12.10.2023 | 11:00 – 13:00 | DIY Gestaltung von Schmucktüten kleidsam – Blütenburgstraße 65, 80636 München |
| | 13:00 – 16:00 | Mitmachen: Eintauchen in die digitale Welt der Gesundheitsangebote Karla Start – Seidlstraße 4, 80335 München |
| Freitag, 13.10.2023 | 11:00 – 12:30 | Vortrag: Arbeit im Zuverdienst bei diakonia diakonia kaufhaus – Dachauer Str. 192, 80992 München |
| | 12:30 – 13:30 | Blick hinter die Kulissen unseres diakonia Lieblingskaufhauses (Führung) diakonia kaufhaus – Dachauer Str. 192, 80992 München |

Lagerverkauf

02.09.2023
10:00 – 14:00 Uhr

Diakonia secondhand
Logistikzentrum
Stahlgruberring 8
81829 München




Betriebszugehörigkeit 2023

5

Rada Marinkovic
Nadia Achbani
Sonja Görlich
Shamim Abdul Rahim Larry
Petra Brenner
Ute Sabine Zschäbitz
Elisabeth Hunder
Heidemarie Heft
Marina Wagner
Thomas Zimmerer
Fadia Yahya Yasir Al-Jari
Sarah Heine
Fabian Reinke
Verena Reichard

10

Christian Paul Rene
Bäumli
Stefan Brand
Melanie Lienen
Yasmeen Shumiala
Cornelia Walter

15

Fatma Eker
Christel Finkbeiner
Thomas Hitzler
Martina Huber
Claude Isenschmid
Regina Noemi Obando de Kalischko
Irmgard Pratscher

20

Susanne Binder
Gabriele Grünberger
Christa Habersetzer
Christine Hopf
Miriam Krötz
Michaja Ploeg

25

Hans-Joachim Nemetz

IMPRESSUM

diakonia
Dienstleistungsbetriebe GmbH

Geschäftsführer:
Thomas Johannes Rosenberger
und Hans Rock,
Dachauer Str. 192, 80992 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Johannes Rosenberger
Redaktion: Judith Egelhof

Gestaltung und Illustration:
red-machine.de

Reinzeichnung:
hecht-grafikdesign.de

Druck: Kastner AG, Wolnzach
Auflage: 1.000 Exemplare

Bildnachweis Foto Seite 5:
Catherine Avak/Unsplash

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ein Hinweis zum Thema
Datenschutz: Wenn Sie diese
Ausgabe per Post erhalten haben,
dann haben wir Ihren Namen und
Ihre Adresse gespeichert, weil Sie
unserer Arbeit verbunden sind. Wir
nutzen diese Daten ausschließlich

selbst, um Sie mit aktuellen
Informationen über unsere Arbeit
zu versorgen. Wenn Sie nicht
damit einverstanden sein sollten,
teilen Sie uns das bitte telefonisch
089-12 15 95-0 oder per E-Mail:
presse@diakonia.de mit.

SIE MÖCHTEN SPENDEN? NUTZEN SIE
GERNE DIESEN CODE ZU UNSERER
BANKVERBINDUNG:

